

WOHNRAUM AUF ZEIT

IN KÜRZE

- Temporäres Wohnen ist ein bislang kaum beachtetes Thema der Stadtentwicklung.
- Als qualitatives Nischenangebot können temporäre Wohnformen allerdings durchaus von Bedeutung sein.
- Am Beispiel der Stadt Wien wurden verschiedene Szenarien und konkrete Modelle entwickelt und hinsichtlich ihrer Nachhaltigkeit optimiert.
- Auf diese Entwürfe können in Zukunft die strategische Stadtplanung, aber auch konkrete Umsetzungsprojekte aufbauen.

WORUM GEHT ES?

Urbane Zentren stehen vor der herausfordernden Aufgabe, ihren Bewohner:innen ein qualitativ hochwertiges Lebensumfeld zu bieten und gleichzeitig auf die zunehmende Nachfrage nach Wohnraum angemessen zu reagieren. Einen möglichen Ansatz, um das Angebot an Wohnraum kurzfristig zu erhöhen und freistehende Flächen effizient zu nutzen, stellen temporäre Wohnformen dar. Dies ist allerdings ein bislang kaum untersuchtes und diskutiertes Thema in der strategischen Stadtentwicklung.

Der Begriff temporäres Wohnen umfasst eine Vielfalt an möglichen Formen und Anwendungsfeldern. Er bezieht sich sowohl auf die Nutzung von speziellen Behausungen, die nur für eine bestimmte Zeitspanne errichtet und danach wieder abgebaut werden, als auch auf die Zwischennutzung bestehender Gebäude, die ursprünglich nicht als Wohnbauten errichtet wurden. In der Praxis reichen die Beispiele von Zelten, Jurten und Bauwägen über Containersiedlungen und Messehallen bis hin zur Nachnutzung von vormals industriell oder gewerblich genutzten Gebäuden. Die Nutzungsdauer reicht dabei von wenigen Tagen bis zu mehreren Jahren. Anhand der Beispiele wird bereits deutlich, dass temporäres Wohnen, insbesondere im urbanen Kontext, immer schon stattgefunden hat.

Die Motive und Gründe für temporäres Wohnen sind dabei aber sehr unterschiedlich: in Krisenzeiten oder bei Katastrophen, um in kurzer Zeit zusätzlichen Wohnraum für viele Menschen zu schaffen, oder als bewusst gewählte Alternative zum herkömmlichen Wohnungsmarkt.



Quelle: BOKU, Tasevska und Dimitrov

Temporäre Wohnbox in einem Fabriksgebäude

Trotz der unbestreitbaren Bedeutung des temporären Wohnens ist es erstaunlich, dass das Thema in Österreich sowohl in der Politik als auch in der Forschung kaum Beachtung findet. Am Beispiel der Stadt Wien wurde deshalb untersucht, auf welche Weise temporäres Wohnen ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltig gestaltet werden könnte. Eine fachlich breite wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema bietet die Möglichkeit, gleichzeitig mehrere unterschiedliche Zielsetzungen zu vertiefen: Die baulich-technische, aber auch architektonisch-ästhetische Qualität temporärer Gebäude kann verbessert, Instrumente zur Nachhaltigkeitsbewertung von Gebäuden können entwickelt, mögliche Standorte in der Stadt können identifiziert und Nutzer:innengruppen und realistische Einsatzgebiete definiert werden. Darüber hinaus wird das Thema so für die strategische Stadtplanung besser greifbar.

ECKDATEN

- Projekttitel:** Urban pop-up housing environments
- Projektteam:** Gzásó, A., Ornetzeder, M., Rose, G. gemeinsam mit einem Team der BOKU
- Laufzeit:** 03/2018 – 09/2021
- Auftraggeber:** WWTF [10.47379/ESR17010]
- Webseite:** popupenvironments.boku.ac.at

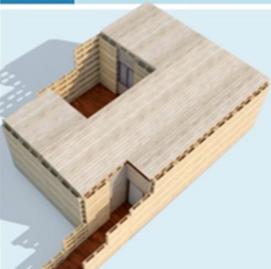
WESENTLICHE ERGEBNISSE

Temporäres Wohnen stellt eine Nische im konventionellen Wohnraumangebot dar und richtet sich an ganz bestimmte soziale Gruppen. Im Wesentlichen unterscheiden sich diese Gruppen in zwei Punkten: wie dringend die Wohnraum-schaffung geschehen soll und wie organisationsfähig bzw. betreuungsbedürftig die potentiellen Bewohner:innen sind. Neben diesen sozialen Voraussetzungen müssen außerdem geeignete Standorte in der Stadt gefunden werden.

Urban pop-up housing environments and their potential as local innovation systems

APPROACH

Purpose Temporary housing during heat waves
User group People vulnerable to heat waves
Usage time Several days to weeks
Lifetime Several years
Capacity Scenario for up to 48 people



BEAT THE HEAT PALLET SHELTER



BUILDING

Characteristics Based on natural cooling principles
Recycled construction elements
Sustainable raw materials
Minimal transport costs
Easy and quick assembly
Reusable and easy to store
Completely shaded by sun sail

Main Materials Standardized EUR-pallets
Oriented strand board panels
Straw insulation
Wooden laminate
Wooden beams

Size Building 50 m², Terrace 10 m²
Up to 4 people per housing unit

Quelle: nach Barbero Durán und Cuesta

Wohnmodell Ausweichquartier bei Hitzeperiode

Die Analyse dieser Voraussetzungen in engem Austausch mit Stakeholdern ergab für Wien fünf typische Szenarien: urbane Baulücken, leerstehende Fabriksgebäude, innerstädtische Geschäftslokale, Wasserflächen und stillgelegte Gel-eisanlagen. Für die in Zukunft zunehmenden Hitzeperioden in der Stadt wurde ein eigenes, sechstes Szenario entwickelt: Ausweichquartiere für vulnerable Personen-gruppen während der Sommermonate auf kühleren Flächen am Stadtrand.

Für jedes dieser sechs Szenarien liegen nun, erstellt in Zu-sammenarbeit mit der TU Wien (Architektur), konkrete Ge-bäude-Modelle vor, die anhand eines maßgeschneiderten Bewertungsmodells optimiert sind. Um Nachhaltigkeit zu gewährleisten wurde bei jedem Modell auf die Nutzung von Bestands- und Brachflächen sowie die Verwendung von demontierbaren Modulen und Materialien, die mög-lichst viele hochwertige Wiederverwendungszyklen zulassen, geachtet.

WAS TUN?

Ein wissenschaftlicher Blick auf das Thema Pop-Up-Hou-sing zeigt die vielfältigen Potenziale von temporärem Wohnen. Der vorhandene Raum kann effizienter genutzt, Vorsorge für kurzfristig stark ansteigenden Bedarf kann getroffen, Orte für Lernen und Experimentieren können geschaffen werden.

- Temporär errichtete und genutzte Gebäude können einen hohen Grad an Nachhaltigkeit aufweisen. Bislang wurden solche Gebäude nicht in dieser Hinsicht opti-miert. Die vorliegenden Ergebnisse und Bewertungsin-strumente können dazu jedoch einen Beitrag leisten.
- Viele der im Rahmen des Projekts entwickelten Detail-lösungen (alternative Abwassersysteme, lokale Energie-versorgung, ökologische Materialien, Demontier- und Recyclierbarkeit) können auch im herkömmlichen Wohnbau aufgegriffen werden.
- Temporäre Wohnmodelle sind vielfältig und stellen ein zusätzliches qualitatives Angebot dar. Die in Städten steigende Nachfrage nach Wohnraum lässt sich damit jedoch nicht befriedigen. Für spezifische Angebote sind temporärer Formen hingegen besonderes gut geeignet (z.B. Einstiegsquartiere für Obdachlose).
- Es bedarf klarer organisatorischer und rechtlicher Rah-menbedingungen, um temporäres Wohnen gesellschaft-lich vorteilhaft zu realisieren und mögliche Nachteile (z.B. geringe Wohnqualität, Bedenken hinsichtlich einer Verstetigung) zu minimieren.

ZUM WEITERLESEN

Rose G., Stocker M. & Ornetzeder M. (2022) The Learning City: Temporary Housing Projects as Urban Niches for Sustainability Experiments. *Sustainability* 14(9), 1-19. doi:10.3390/su14095198
mdpi.com/2071-1050/14/9/5198/pdf?version=1650942731

KONTAKT

Michael Ornetzeder
E-Mail: tamail@oeaw.ac.at
Telefon: +43 1 51581-6582

